№ 163. Sonnabend, den 18. Juli. 1863.

Abonnementspreis:
Jährlich: 6 Thlr. — Ngr. in Sachsen.
½ jährl.: 1 „ 15 „ „ „ „
Monatlich in Dresden: 15 Ngr.
Einzelne Nummern: 1 Ngr.
Im Auslande tritt Post- und Stempelaufschlag hinzu.

Inseratenpreise:
Für den Raum einer gespaltenen Zeile: 1 Ngr.
Unter „Eingesandt" die Zeile: 2 Ngr.

Erscheinen:
Täglich, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage, Abends für den folgenden Tag.

Dresdner Journal.

Verantwortlicher Redacteur: J. G. Hartmann.

Inseratenannahme auswärts:
Leipzig: Fr. Brandstetter, Commissionär des Dresdner Journals;
ebendas.: H. Engler, E. Illgen; Hamburg-Altona: Haasenstein & Vogler; Berlin: Gropius'sche Buchhandl., Retemeyer's Bureau; Bremen: E. Schlotte; Breslau: Louis Stangen; Frankfurt a. M.: Jaeger'sche Buchh.; Köln: Adolf Bädeker; Paris: v. Löwenfels (28, rue de bons enfans); Prag: Fr. Ehrlich's Buchh.; Wien: Comptoir d. k. Wiener Zeitung, Stefansgl. 867.

Herausgeber:
Königl. Expedition des Dresdner Journals, Dresden, Marienstrasse No. 7.

Amtlicher Theil.

Dresden, 15. Juli. Se. Königliche Majestät haben dem Einnehmer bei dem Unter-Steuer-Amte in Schwarzenberg, August Leberecht Bierbaum, die zum Verdienstorden gehörige Medaille in Gold zu verleihen geruht.

Nichtamtlicher Theil.

Uebersicht.

Telegraphische Nachrichten.
Tagesgeschichte. Wien: Gerücht von einer Reise des Kaisers nach Ungarn. — Krakau: Excesse. — Pesth: Klagen über Unsicherheit. — Verona: König Ferdinand von Portugal. — Berlin: Herr v. Bismarck zurück. Aus der Stadtverordnetenversammlung. Vorgehen gegen Lehrer. Verwarnung. — Danzig: Mandatniederlegung. — Königsberg: Strafauflage für den Stadtverordnetenvorsteher. — Posen: Verhaftung eines Geistlichen. Keine polnischen Gefangenen nach Berlin. — München: Beurlaubungen. — Hannover: Parteigruppirung der neuen Kammer. — Karlsruhe: Aus der Kammer. Trauerfall. — Darmstadt: Kammerverhandlungen. — Frankfurt: Vermischtes. — Hamburg: Von d. landw. Ausstellung. — Paris: Vermischtes. — Mailand: Streit in Eisenbahnangelegenheiten. — Neapel: Das Gesetz über die Disponibilität der Beamten. Renitente Recrutirungspflichtige. Verurtheilungen. Meuchelmord. — Malmö: Zusammenkunft der Könige von Dänemark und Schweden.
Der polnische Aufstand. (Ein officielles Organ der Nationalregierung. Der Erlaß Rzewuski's bezüglich der Kirchentrauer. Vermischtes.)
Ernennungen und Versetzungen.
Dresdner Nachrichten.
Provinzialnachrichten. (Leipzig. Chemnitz. Zittau. Kamenz. Eibenstock. Burgstädt. Walddorf.)
Eingesandtes.
Statistik und Volkswirthschaft.
Feuilleton. Inserate. Tageskalender. Börsennachrichten.

Telegraphische Nachrichten.

Wien, Freitag, 17. Juli. Aus Galacz vom 15 Juli hier eingegangene Berichte melden, daß bei Tulscha am 13. Juli 400 Mann Polen wohlbewaffnet die Donau übersetzt und sich gegen Bolgrad gewendet haben. Ein ihnen aus Bukarest zugegangener Befehl zur Umkehr blieb unbefolgt. Nachstehende walachische Truppen schlugen sich gestern bei Kagul gegen die Polen. Starker Verlust beiderseits. Die Polen setzen ihren Marsch längs der russischen Grenze fort.

Hermannstadt, Donnerstag, 16. Juli. Bei der heutigen Eröffnung des siebenbürgischen Landtags wurde das k. Rescript in allen drei Landessprachen verlesen. Das historisch hochwichtige Actenstück, in dem der Kaiser in offenster Weise zum Volke spricht, in dem die Union für nichtig erklärt und ferner hervorgehoben wird, der Kaiser wolle ein neues, auf Grundlage der gegenwärtigen Verhältnisse zu Stande kommendes Diplom bestätigen, wurde, sowie die darin aufgeführten königl. Propositionen, von häufigem Beifall unterbrochen. Der k. Commissar Graf Crenneville erklärte sodann den Landtag für eröffnet. Die Feier war äußerst würdevoll. Die ungarischen Vertreter fehlten abermals. Am Schlusse kündigt Bischof Schaguna den Antrag auf Erwiderung des k. Rescriptes durch eine Adresse an. Kanicher unterstützt den Antrag.

Frankfurt a. M., 16. Juli. (Tel. d. W. Z.) Die heutige „Europe" veröffentlicht den vollständigen Text eines Schreibens des Papstes an den Kaiser Alexander. Der wesentliche Inhalt des langen Schreibens ist: Zuerst eine geschichtliche Darstellung der Bedrückung der katholischen Kirche in Polen, welche als Quelle aller politischen, socialen und moralischen Uebelstände Polens bezeichnet wird. Der heilige Vater mißbilligt die Einmischung des Clerus in den Aufstand, erklärt aber deren Entstehung und Ursachen und setzt schließlich auseinander, was der Zar für den Katholicismus in Rußland thun müsse, um Frieden und Wohlfahrt wiederherzustellen.

Posen, Freitag, 17. Juli. Die „Posener Zeitung" enthält folgende Nachricht: Nach einem hier eingegangenen Telegramm hat bei Miloslaff am 15. d. M. ein Zusammenstoß zwischen preußischen Truppen und Insurgenten stattgefunden. Letztere, 300 Mann stark, hatten sich in den Wäldern gesammelt und organisirt. Beim Nahen des preußischen Militärs wurde beiderseits geschossen. Mehrere Insurgenten und ein Preuße sind gefallen, andere verwundet; 60 Insurgenten wurden gefangen genommen.

Konstantinopel, 11. Juli. Briefe aus Teheran vom 18. Juni bestätigen den Tod Dost Mahomed's. Sein Sohn Schir Ali wurde sein Nachfolger.

Nachrichten aus Athen vom 11. Juli zufolge sind bei den letzten Parteikämpfen 60 Personen getödtet und eben so viele verwundet worden. Der englische Gesandte erhielt von seiner Regierung den Befehl, über eine militärische Besetzung der Stadt, falls eine solche nöthig erscheine, sich mit den Gesandten Frankreichs und Rußlands zu verständigen, wenn diese jedoch nicht zustimmen sollten, allein zu handeln.

Tagesgeschichte.

Wien, 15. Juli. (Pr.) Es taucht wieder das Gerücht auf, Se. Majestät der Kaiser werde einen der Erzherzoge beauftragen, eine Rundreise in Ungarn zu unternehmen, und hierbei besonders diejenigen Gegenden zu besuchen, welche durch die diesjährige Dürre so sehr gelitten haben, bei welcher Gelegenheit auch aus der kaiserlichen Privatschatulle erhebliche Geldunterstützungen vertheilt werden sollen.

Aus **Krakau** vom 15. Juli schreibt man der „C. Oe. Z." über die telegraphisch bereits gemeldeten Excesse: Gestern war unsre Stadt Zeuge eines blutigen Tumultes. In der Hengasse wurde eine Werkstätte entdeckt, in welcher unter Aufsicht eines Werkführers (Franzosen) Patronen fabricirt, Kugeln gegossen und andere Kriegsgeräthe gefertigt wurden. Die Behörde entdeckte die Arbeiter in flagranti und fand nicht weniger als 5000 Stück Patronen, gegen zwei Centner Pulver, Kugeln und Kapseln vor, und lud Alles auf zwei Wagen. Der Werkführer sammt vier Hilfsarbeitern wurden verhaftet. Während der Haussuchung hatte sich eine Menschenmasse zusammengeschaart; als nun die Wagen abfuhren, erhob sich ein entsetzliches Gebrul, Zischen, Schimpfen und Höhnen in den gemeinsten Ausdrücken; die Masse stürzte hinterher und drang auf die Soldaten ein, es flogen Steine und Holzstücke auf die Beamten und Soldaten. Da gaben Letztere, die während der ganzen Zeit eine übermenschliche Geduld bewiesen hatten, endlich Feuer, wobei mehrere Verwundungen stattfanden. Mehrere Rädelsführer wurden verhaftet, und als diese abgeführt wurden, wurden die Soldaten neuerdings mit Steinen beworfen, worauf nochmals zu den Waffen gegriffen werden mußte und es wieder Verwundete gab. Einer der Vermundeten ist bereits gestorben.

Pesth, 13. Juli. (O. P.) Das Baranyer Comitat, und zwar jener Theil desselben, der an das Somogyer Comitat grenzt, ist seit längerer Zeit der Schauplatz von Raub und Mord unter den mannichfaltigsten Formen. In der vor ungefähr 14 Tagen in Bogdasa stattgefundenen Ermordung zweier ansässiger Bauern auf offener Gasse, in Gegenwart eines großen Theiles der Dorfbewohner und unter Formalitäten, wie sie nur von den Dienern der Gerechtigkeit gehandhabt werden, hat dasselbe einen höchst merkwürdigen Beitrag zur Sittengeschichte Ungarns geliefert. Ist wohl je im tiefsten Frieden eine frechere Verhöhnung der Justiz und ihrer Organe vorgekommen? Giebt es wohl einen höhern Grad von Entmenschung, als daß Hunderte von Bauern es unthätig mit ansehen, wie zwei aus ihrer Mitte von 6 Räubern — nicht meuchlerisch — sondern gewissermaßen unter Verkündigung eines Todesurtheils auf offener Gasse gebunden und niedergeschossen werden? Und hat man Abhilfe dagegen gebraucht? Leider nein! Durch Pandurenaufbietung allein wird das Uebel nicht mit der Wurzel ausgerottet. Was läßt sich hiergegen einwenden? Paul Somfich's Vorschlag: jede Gemeinde solle zum Ersatz aller in ihrer Mitte vorkommenden Raubschäden verhalten werden, hätte dem Uebelstande gewiß heilsam entgegengewirkt. Wir kennen aber noch eine andere verhaßtere Contribution, die auf den dortigen Bauer noch bedeutend stimulirender wirken würde, und die besteht in Militäreinquartierung. Der Bauer würde Alles aufbieten, um sich diese Strafe so schnell als möglich vom Halse zu schaffen. Ein schnelles Einschreiten der Regierung — möge dieselbe dieses oder jenes Mittel anzuwenden für gut finden — ist die Hauptforderung, die wir zu stellen bemüßigt sind. Es ist dahin gekommen — Sie werden es unglaublich finden, und doch ist es die nackte Wahrheit —, daß ein für wohlhabend geltender Pfarrer dieser Gegend, der gerade über kein baares Geld verfügen konnte, sich eigens Geld ausgeliehen hat, um bei einem eventuellen Ueberfalle der Räuber nicht leer dazustehen und sich Mißhandlungen ausgesetzt zu sehen.

Verona, 15. Juli. König Ferdinand von Portugal ist, von Mailand kommend, nach Venedig hier durchgereist.

Berlin, 16. Juli. Der Ministerpräsident v. Bismarck ist gestern Abend von Karlsbad hier eingetroffen; er reist schon in den nächsten Tagen nach Biarritz ab.

— (N.-Z.) In der heutigen Sitzung der Stadtverordnetenversammlung wurde der bereits erwähnte Antrag der Deputation in Betreff der in Aussicht gestellten Verwarnung des Verlegers des Communalblattes einstimmig angenommen. Hiernach wird der Magistrat aufgefordert werden, gegen das betreffende Schreiben des Polizeipräsidiums Beschwerde bei dem Minister des Innern zu erheben.

— Aus Schwelm berichtet die „Volkszeitung": Der Lehrer Guericke an der höhern Bürgerschule hierselbst war von dem Magistrat von Spandau an das dortige Gymnasium gewählt. Das Provinzialschulcollegium der Provinz Brandenburg hat aber die Bestätigung der Wahl verweigert, und zwar wegen der mannichfachen Betheiligung des Betreffenden an der politischen Bewegung im entschieden liberalen Sinne. — Aus Lippstadt in Westfalen meldet die „Rh. Z.": Der Lehrer Uhlemann an der hiesigen Realschule ist wegen seiner Betheiligung an der Redaction des „Patrioten" zur Disciplinaruntersuchung gezogen und infolge dessen vom Amte suspendirt worden. — Die „Westfälische Zeitung" (Dortmund) hat von der Arnsberger Regierung eine zweite Verwarnung erhalten.

Danzig, 15. Juli. Der Abgeordnete unsers Wahlkreises, Commerzienrath Heinrich Behrend, hat, wie die „Danz. Ztg." hört, sein Mandat als Abgeordneter niedergelegt. Derselbe hat gleichzeitig auch sein Mandat als Stadtverordneter niedergelegt, veranlaßt „durch Umstände, welche von meinem Interesse für das Wohl meiner Vaterstadt unabhängig sind", wie es in dem betreffenden, an den Stadtverordnetenvorsteher gerichteten Schreiben heißt.

Königsberg, 15. Juli. (B. Bl.) In der gestrigen Stadtverordnetenversammlung verlas der Vorsitzende, Herr Dickert, eine Verfügung der k. Regierung, worin demselben eine Strafe von 100 Thlr. auferlegt wird, weil er einen Antrag von 27 Stadtverordneten auf eine Petition an den König zur Erörterung gestellt habe. Herr Dickert soll diese Strafe bei Vermeidung der Execution binnen 14 Tagen bezahlen. Derselbe erklärt, daß dies Schreiben an ihn persönlich gerichtet sei und daß er die Versammlung ersuche, diese Angelegenheit auch nur als eine persönliche zu betrachten.

Posen, 15. Juli. (Pos. Z.) Gestern Mittag wurde der Vicar von St. Adalbert, Nikolaus Gonski, wegen Verweigerung der Zeugenaussage im Polenprocesse verhaftet und unter nicht geringem Aufsehen mittelst einer Droschke nach dem Kreisgerichtsgefängniß abgeführt. Herr Gonski ist früher schon einmal polizeilich vernommen, auch ist eine Haussuchung bei ihm abgehalten worden. Die Nachricht, daß ein Theil der auf dem Kernwerk internirten polnischen Gefangenen bereits nach Berlin gebracht worden sei, ist entschieden unwahr.

München, 14. Juli. Wie die „Bayer. Ztg." in einem officiösen Artikel meldet, hat das königl. Kriegsministerium, wie seit einigen Jahren üblich, für die Zeit von Mitte Juli bis zum Beginn der Herbstexercitien bei den Infanterie- und Jägerbataillonen zahlreiche Beurlaubungen angeordnet; in Berücksichtigung des dringenden, auch in der Kammer der Abgeordneten bereits zur Sprache gebrachten Bedarfs an Arbeitskräften für die Ernte sind diese Beurlaubungen durch so eben ergangene Verfügung noch weiter ausgedehnt worden, so daß dieselben sich über 5000 bis 6000 Mann von dem dermaligen Präsenzstand erstrecken. — Se. Maj. der König ist diesen Morgen von Nymphenburg nach Kissingen zum Besuch J. M. der Kaiserin von Oesterreich abgereist, welche noch bis zum 24. d. daselbst verweilen wird.

Hannover, 15. Juli. Die Parteigruppirung der neuen Zweiten Kammer stellt sich, der „Zeitung für Norddeutschland" zufolge, nach ungefährer Berechnung so dar: Rechte: 36 Mitglieder, darunter Schatzrath Ostermeyer, Graf Bennigsen, Kriegsminister v. Brandis, Regierungsrath Wippern, Minister a. D. Lindemann, Stüve, Finanzminister Errleben, Justizminister Windthorst, Landdrost v. Marschalck. Centrum: 11 Mitglieder, darunter Senator Hildebrand, Oberamtsrath Behncke, Dr. Ebeling. Linke (Fortschrittspartei): 46 Mitglieder, darunter Planck, Miquel, v. Bennigsen, Redeker, Roscher, Baring, Oppermann, Adickes, Ahrens.

Karlsruhe, 15. Juli. (F. Bl.) Unter den zu Anfang der gestrigen Sitzung der Zweiten Kammer angezeigten Petitionen befindet sich auch eine solche einer Anzahl Bürger und Einwohner von Heidelberg, worin die Kammer gebeten wird, ihr Möglichstes zur Beseitigung des Verfassungsbruches in Preußen beizutragen. Die Tagesordnung führt zur Berathung des Gesetzentwurfs über die Erbauung der Tauberthalbahn Gerlachsheim-Werthheim und der Kinzigthalbahn von Offenburg bis Hausach. Die Kammer genehmigte den Entwurf in ihrer gestrigen und heutigen Sitzung. — Nach hier eingetroffener Nachricht ist heute zu Paris der Herzog von Hamilton und Brandon, Gemahl der Prinzessin Marie von Baden, nach kurzer Krankheit verschieden.

Darmstadt, 15. Juli. (Fr. P.) In einer achtstündigen Sitzung hat heute die Zweite Kammer den Gesetzentwurf, die Ausübung des Erziehungsrechts in Bezug auf die Religion der Kinder berathen und mit mannichfachen Modificationen angenommen. Der Grundsatz, daß dem Vater hauptsächlich das Bestimmungsrecht zustehen solle, bildet das Hauptprincip des Entwurfs. Wenn der Vater eine Bestimmung hierüber nicht getroffen hat, so folgen sie der Religion des Vaters. Außerehelche Kinder folgen der Religion der Mutter. Der Verzicht auf das Recht, die religiöse Erziehung der Kinder zu bestimmen, ist nichtig, und Verträge, welche hierüber geschlossen, oder Versprechungen, welche deshalb geleistet werden, haben keine Giltigkeit. Den Geistlichen ist es verboten, solche Versprechungen durch irgend welche Mittel und in

Feuilleton.

K. Hoftheater. Die Wiederaufnahme der, neu einstudirt, am 16. d. gegebenen komischen Oper von Ditters v. Dittersdorf „Hieronymus Knicker" gewährte einen erheiternden und musikalisch erfreuenden Genuß. Sujet und Behandlung desselben — nur dem Leben und Geschmack ihrer Zeit entsprungen — passen freilich nicht mehr zur Gegenwart; aber der Musik und Komik ist ein echt nationales Element eigen, voll Naivetät, Gesundheit und Lebenskraft, und das macht gegenüber dem Raffinement und Kunsteffecten moderner Opernmusiken für Ohr und Gemüth einen erfrischenden Eindruck. Die spießbürgerlichen Figuren des jovialen Meisters bleiben volksthümlich, weil sie wahrhaft deutsch, seine einfachen lebensheitern Melodien bleiben ansprechend, weil sie natürlich sind ohne Prätension. Ohne auf Eigenschaften Anspruch zu machen, die nur dem Genie erreichbar sind, ist seine Musik voll frischer Erfindung, voll Humor und Leben, treffend in Ausdruck und Situationsschilderung: und Form und technische Behandlung zeigen immer den Künstler und den Zeitgenossen Mozart's. In den charakteristischen und eigentlichen Buffo-Stücken und in den Ensembles zeigen sich diese beneidenswerthen Vorzüge am überraschendsten, denn Dittersdorf hält einen so anspruchslosen Ton inne, daß er oft mehr giebt, als wir erwarten. Die Arien aber, die im damaligen italienischen Geschmack in den Bravourstyl übergehen, sind völlig veraltet und musikalisch leer und verdienen möglichst entfernt zu werden.

Ditters, der Schöpfer der deutschen derbkomischen Oper, in Wien 1739 geboren, führte ein sehr bewegtes und thätiges Leben. In seiner Jugend sehr durch Erfolge begünstigt, Geführte Gluck's in Italien, Kapelldirector des Bischofs zu Großwardein, dann Oberforstmeister in Schlesien, endlich Landeshauptmann zu Freienwalde und geadelt, gerieth er noch als Greis in eine sorgenvolle elende Lage. Er starb 1799 auf dem Gute des Barons v. Stillfried, der sich seiner mit Edelmuth annahm. Seine Selbstbiographie schließt mit einem bitter schmerzlichen Klageruf, dem sich schon so manche andere hochbegabte Geister zugesellten, und welche gewöhnlich erst nach ihrem Tode als historische Erinnerungen beachtet und mit Zweckessen gesühnt werden.

Die Ausführung war seiten sämmtlicher Mitwirkenden eine lobenswerthe. Fräul. Alvsleben (Louise) zeichnete sich vornehmlich durch musikalisch treffliche Leistung im Bravourgesange aus, aber sie hatte sich durch Kleidung und Coiffure geschmacklos entstellt. Wenn das Costüm der Zeit des Zopfes und Puders nicht streng durchgeführt werden soll — was auch nicht vonnöthen —, so war doch die Tracht einer spätern Zeit, die an sich unschön genug noch durch den Gegensatz lächerlicher wirkt — zu vermeiden und mag der zweiten Vorstellung erspart werden. Die Komik dieser Oper besteht nicht darin, die jugendlichen Figuren äußerlich zu carikiren. Herr Eichberger gab die Titelrolle recht brav, und Herr Räder erwarb sich durch seine ergötzliche drastische Komik ein Hauptverdienst um die gute Vorführung der Oper, die trotz ihrer bejahrten Physiognomien einen herzerfreuenden Reiz ausübt und in behaglichste Stimmung versetzt. Die Fräul. Weber und Baldamus, die Herren Rudolph und Marchion leisteten mit Eifer sehr Befriedigendes — auch die Herren Weiß, Scharfe und Holmann als singende Masken.

C. Banck.

Dresden. Die vom Herrn Dr. Voigtländer im Gebäude der alten Bildergalerie auf dem Neumarkte aufgestellte zootomische Sammlung umfaßt circa 160 Präparate von Skelettheilen und vollständigen Skeleten, wie sich dieselben an und in den Körpern der verschieden organisirten Thiere vorfinden. Die Aufstellung derselben beginnt am Eingange des Saales links auf der ersten Tafel mit den äußern Skeleten der Seesterne, Seeigel, auf welche die Rückenplatte eines Weichthieres, des Tintenfisches, folgt. Ihnen schließt sich dann das Gehäuse der Schalenkrebse, der Skorpione und der Insecten an. Auf diese folgen die innern Skelete der Knorpel- und Grätenfische, der Lurche oder Froschreptilien, der Eidechsen, Schlangen, Schildkröten, die verschiedenen Vögel und Säugethiere bis hinauf zu den Affen. Wahrhaft bewundernswerth ist die Sauberkeit und Accuratesse, mit welcher die sämmtlichen Präparate, insbesondere die Skelete der Reptilien und kleinern Vögel, wahre Meisterwerke des sorgsamsten Fleißes und der ausdauerndsten Geduld, gearbeitet sind. Den vorzüglichsten Werth erhält diese Sammlung aber namentlich dadurch, daß selbst der Laie in der Zoologie bei seinem Anschauen das überzeugendste Bild einer allmählichen Vervollkommnung des Thierkörpers erhält; daß er sich die Nothwendigkeit zum klaren Bewußtsein bringt, um deren willen dieser oder jene Körpertheile gerade so und nicht anders gebildet sein muß. Genug, die ganze Zusammenstellung der Präparate ist so instructiv, daß wir jedem Freunde der Natur, besonders aber Lehrern und Schülern unsrer Bildungsanstalten den Besuch derselben nicht genug anzuempfehlen vermögen.

lt.

Literatur. Das alte Volksmärchen „Von den sieben Raben" erhielt bekanntlich durch Moriz v. Schwind eine geistvoll phantastische Illustration; diese hat für den Stoff wieder die poetische Behandlung erweckt. Von Livius Fürst erschien das „Märchen von den sieben Raben", nach Schwind's Bilde gedichtet. (Leipzig, Georg Wigand.) Der Verfasser hat seine Dichtung zwar nicht frei von moderner Sentimentalität der Darstellung gehalten, aber dabei doch in Ausdruck und Form eine anspruchlose Einfachheit zu bewahren gesucht. Breite und episodische Schilderungen sind mit richtigem Tact vermieden, und der schlichte und warme Ton der Erzählung und die in den verschiedenen Abschnitten fast gleichmäßig durchgehende und ungezwungen behandelte Versform ergeben in sehr angenehmer Weise Colorit und Stimmung des Märchens, so daß die Lectüre einen poetisch anziehenden und gefälligen Eindruck macht. Die Ausstattung des Werks in Quartformat ist außerordentlich reich und geschmackvoll und empfiehlt dasselbe zu Geschenken; Titelbild, Initialen und Vignetten sind von Georg und Theodor Schweissinger sehr reizend gezeichnet und künstlerisch ausgeführt.

-r-

† Zu den Novitäten, welche der Kunstmarkt für das bevorstehende Leipziger Turnfest gebracht hat, gehört ein hier im Verlag von Anton Elb erschienenes und von Letzterm entworfenes photographisches Album-Blatt. Dasselbe, im beliebten Visitenkartenformat, ist eine Combination von Photo-, Typo- und Xylographie aus dem trefflichen Atelier von A. Gaber. In der Mitte des Blattes sieht man in Medaillonform die Büste des Turnvaters Jahn, über und unter diesem, von einer schwarz-roth-goldgefärbten Arabeske umrankten Bilde sind auf goldenem Grunde die Widmungsworte und ein Denkspruch angebracht. Das Ganze, geschmackvoll und sinnig, empfiehlt sich als eine passende Festerinnerung.

* Eine Sammlung von „Vorträgen für Concerte, Theater und gesellige Vergnügungen" unter dem Titel großes Declamatorium (Leipzig, Wengler) bringt viel weniger wahre Poesie und geistvolle Prosa als auf mehr als 500 Seiten eine Ueberfülle von trivialen, flachen und auf sogenannte „dankbare Wirkung" berechneten Producten. Daß trotzdem Goethe, Schiller, auch einige

SLUB
Wir führen Wissen.